



haben, und beweist dadurch den Schaden, den dieses Thier verursacht, lebhaft. b)

3. So angebaut und so angenehm müssen wir uns aber die Gegend um Gotha nicht zu allen Zeiten vorstellen. Bis in das achte Jahrhundert unserer Zeitrechnung war sie, wie wir in der allgemeinen Geschichte gesehen haben, meistentheils mit Holz und Sümpfen angefüllt. Diese verdrockneten, indem jene nach und nach ausgerottet wurde, und die Sonnenstrahlen durch die lichtern Wälder immer mehr hindurch dringen konnten. Endlich blieben nur hier und da, z. B. auf dem Kramberge, auf dem siebener Holze und an einigen andern Orten kleine Ueberreste von dem ehemaligen alles bedeckenden Walde übrig. Mit dem Boden änderte sich auch der Himmelsstrich, und wenn einige Jahrhunderte nach Christi Geburt kaum 30 Menschen auf eine Quadratmeile kamen, so bewohnen sie gegenwärtig mehr als 3000.

4. Von den damaligen Einwohnern dieser Gegend habe ich bereits in der allgemeinen Geschichte einige Nachricht gegeben. Hier setze ich nur noch hinzu, daß der Meinung des ehemaligen Konrektors am gothaischen Gymnasium, Christoph Laurentii, zufolge, die Römer auch bis in die Gegend um Gotha gekommen seyn sollen. Als im vorigen Jahrhunderte, in dem sogenannten Trautenthale auf dem Kramberg, der Brunnen neu ausgegraben wurde, fand man alte römische Münzen und Waffen. Dieses bewog den Konrektor Laurentii eine besondere Schrift heraus zu geben, die den Titel hat: Monumenta Romanorum in Thuringia, ex quibus sunt precipue, Perleig, Kranberg & Romstedt. Der Perleig oder Perlach, ein kleines Holz zwischen Gotha und Waltershausen, sollte so viel als perdita legio heißen, weil eine römische Legion daselbst zu Grunde gerichtet worden wäre. Den Nahmen

U 2

Kran

b) Sulzers Naturgeschichte des Hamsters, S. 177. f. und S. 205.